

Alcibiades erwacht, wickelt sich in seinen Mantel, und mit dem Schwerdt in der Hand springt er durch die Flammen hindurch ins Freie. Die Feigen entfliehen, doch aus der Ferne schießen sie mit Pfeilen auf ihn, und er wird getödtet.

23.

Sokrates.

Wenn in einer Stadt, ja in einem ganzen Lande böse Sitten herrschen: so erfordert es einen hohen Grad von Bestigkeit, gut und tugendhaft zu bleiben. Es ist aber keinesweges unmöglich, und niemals fehlt es der Tugend gänzlich an Achtung und Liebe bei andern Menschen. Dies beweist das Leben eines der edelsten und verständigsten Männer unter den Griechen, das Leben des Sokrates. Er war der Sohn eines Bildhauers, und lernte diese Kunst bei seinem Vater; versäumte aber auch die kriegerischen Uebungen nicht, und, wie wir im vorigen Abschnitt gesehen haben, focht mehreremal mit Muth und Tapferkeit für seine Vaterstadt. Doch weder die Bildhauerei noch der Kriegsdienst waren seiner Neigung angemessen: es war seine liebste Beschäftigung, Jünglinge, die ihm durch körperliche Schönheit und Anlagen des Geistes gefielen, zu unterrichten und zu bilden; und ihnen widmete er gern seine Zeit, ohne daß er sich dafür bezahlen ließ. Auch war sein Unterricht nicht so förmlicher Unterricht, wie bei uns; sondern er besaß eine ganz ausgezeichnete Geschicklichkeit im Fragen, und indem er mit Jünglingen im freundschaftlichen Umgang zusammen war, verstand er es sie durch passende Fragen dahin zu bringen, daß sie in ihren Antworten endlich selbst